

Standpunkt

Über Selektionen

Als ich begann, Unterlagen für diesen Standpunkt über «Selektionen» zusammenzustellen, fehlten mir einige Details über die USA-Springsituation vor den Weltreiterspielen von 1990.

Ich rief meinen Freund Alan Smith vom Londoner «Daily Telegraph» an. Als ich erwähnte, ich schreibe einen Kommentar über «Selections», verstand er «Elections» (Wahlen). Es war einige Tage nach der britischen Unterhauswahl und Alan schrie auf: «No, not about elections.» Ich beruhigte ihn: «Not elections, but selections.» Alans Reaktion: «Selections are as bad as elections.» Dieser Standpunkt handelt also von Selektionen für Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften. Dabei geht es um zwei Hauptpunkte:

1. Wer soll die Reiter für OS, WM, EM selektieren?
2. Wann respektive wie früh vor dem Anlass soll selektiert werden?
3. Als dritter Punkt sollen noch Selektionentscheidungen während eines Anlasses erwähnt werden.

Zu Punkt 1 gibt es in der Selektionsgeschichte des USET viel Material. Zu Punkt 2 dient der Fall der niederländischen Dressurreiter vor den Olympischen Spielen von 2008 als Beispiel sowie, bescheidener, die Situation bei den Schweizer Springreitern vor 2012 in London. Bei Punkt drei werden drei Fälle erwähnt: des US-Springreiters Peter Leone 1996 in Atlanta, der Schweizer Springreiterin Janika Sprunger 2012 in Rio und der schwedischen Equipe 2004 in Athen.

Objektiv oder subjektiv

Bei der Selektion geht es um die Frage: objektive



Adeline Cornelissen und Parzival durften nicht an die Olympischen Spiele 2008. Fotos: Dirk Caremans

oder subjektive Kriterien, anders gesagt, soll eine Equipe nach Ausscheidungen nominiert werden oder soll ein Komitee die Auswahl treffen? Beides hat Schwächen, sodass eigentlich eine Mischlösung, also Ausscheidungen als Basis, dann eine Schlussselektion durch ein Komitee, der Ausweg wäre. Am Beispiel des 1949, nach Abschaffung der US-Kavallerie, gegründeten «United States Equestrian Team» (USET) soll aufgezeigt werden, wie kontrovers, fragwürdig, ja ungerecht alle Vorgehensweisen sind. In den ersten sechs Jahren seines Bestehens selektierte das USET nach Ausscheidungen. 1955, über amerikanische Springparcours, die damals wenig mit internationalen Anforderungen zu tun hatten, kam eine US-Springequipe zusammen, die bei den Pan-

amerikanischen Spielen in Mexico City total überfordert war. Kurz darauf wurde der in Ungarn geborene, seit drei Jahren in den USA lebende Bert de Némethy zum Springcoach des USET gewählt. Nicht zuletzt aufgrund der Niederlage in Mexico erhielt De Némethy alle Kompetenzen, inklusive der Selektion. Für die Olympischen Spiele von 1956 kam so das Trio Bill Steinkraus, Frank Chapot und Hugh Wiley zusammen, das später durch George Morris zum Erfolgsquartett wurde.

Chapot folgt auf De Némethy

Nach De Némethys Rücktritt kamen in amerikanischen Springkreisen erste Zweifel an der «gefühlten» Selektion durch den Coach. Dies nicht zuletzt, weil Nachfolger Frank Chapot kein uneinge-

schränktes Vertrauen in seine Objektivität besass. 1984, bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, gab es erste Proteste, als die Lokalmatadorin, Anne Kursinski, Reservereiterin blieb. Neu selektierte in den USA nun ein Komitee, dies nach Ausscheidungen. Der Konflikt brach 1990 aus: vor und nach den WEG in Stockholm. Aufgrund von nicht ganz klaren Kriterien selektierte das fünfköpfige Komitee Anne Kursinski und nicht Debbi Dolan. Kursinski durfte in Stockholm reiten (ohne Medaille), aber bald darauf klagte Dolans Vater, der mächtige Mobiltelefonmagnat, gegen das USET und den Verband vor Gericht. Zwei Jahre später wurde die Klage abgewiesen. Was blieb, war der Schatten, dass jeder der fünf Selektoren in irgendeiner Form

mit dem Pferdesport verbandelt war: als Trainer oder Vater einer Kandidatin, als Verkäufer von Pferden an Kandidaten etc.!

Zeitpunkt der Selektion

Nach der Diskussion um die Form einer Selektion, als Punkt zwei die Frage, wie früh soll selektiert werden? Für die Olympischen Spiele von 2012 in London wurde die Schweizer Springequipe, auf Druck von Swiss Olympic, noch vor dem CHIO Aachen nominiert. Dort, im wichtigsten Nationenpreis des Jahres, glückte dem nicht nominierten Paul Estermann ein Doppelnuller. Auch die Briten hatten noch vor Aachen nominiert und auch bei ihnen brachte ein Nichtselektierter Aufregung: Michael Whitaker gewann in Aachen den Grossen Preis. Die Briten liessen ihr Viererangebot stehen und nominierten Michael nur als Reservereiter. Die Schweizer stiessen die selektierte Clarissa Crotta aus der Equipe und nominierten Paul Estermann. Schön für ihn, aber bitter für die Tessinerin.

Fall Cornelissen

Folgeschwer war die Frühselektion der niederländischen Dressurequipe für die Olympischen Spiele von 2008. Auch hier wurde vor Aachen nominiert – unter mächtigem Druck des Umfeldes der selektierten Anky van Grunsven, Imke Bartels und Hans Peter Minderhoud. Nach Aachen fuhr eine niederländische B-Equipe. Dabei war ein

noch wenig bekanntes Paar, Adeline Cornelissen mit Parzival, das sich als Perle entpuppte und, mit Ausnahme von Isabell Werth, alle Deutschen schlug. Mit der erwähnten starken Lobby im Hintergrund konnten sich die Niederländer nicht zu einer Nachnominierung des neuen Traumpaars durchringen. Man kann annehmen, dass die Niederländer mit Adeline Cornelissen in Hongkong zum ersten Mal die Deutschen besiegt hätten. So gab es wieder nur Silber. Es ist offensichtlich: Frühe Selektionen können Ruhe in die Szene bringen. Aber gerade im Pferdesport, mit dem alles überragenden CHIO Aachen so ideal als letzter Kräftevergleich vor OS, WM, EM gelegen, sollte man Frühselektionen gut überlegen.

Fall Sprunger

Bleiben Selektionsentscheidungen während eines Anlasses. Noch präsent ist der Fall Janika Sprunger von den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016. Nach den drei Qualifikationsrunden



Janika Sprunger und Bonne Chance mussten im Olympia-Einzelfinal 2016 zuschauen.

(inklusive Mannschaftsprüfung) hatten alle vier Schweizer gleich viel Punkte. Im Mannschaftsspringen hatten Martin Fuchs und Romain Duguet mit je fünf Fehlerpunkten besser abgeschnitten als Janika Sprunger und Titelverteidiger Steve Guerdat mit je neun Fehlerpunkten. Dass die Amazone aus dem Starterfeld fiel (nur drei Reiter sind im Einzelfinal startberechtigt), ist nachvollziehbar. Aber es war hart für Janika Sprunger. 1996 in Atlanta gab es ei-

nen bizarren Fall bei den Amerikanern. Nach den Qualifikationen lagen Anne Kursinski, Michael Matz und Leslie Lenehan vorne – Peter Leone fiel als Vierter des US-Quartetts aus dem Final. Leone, der mit seinem Bruder Armand in den Jahren zuvor an vorderster Front und sehr lautstark für objektive Selektionen gekämpft hatte, verlangte nun in Atlanta vom Equipenchef, er solle im Final reiten dürfen, er hätte subjektiv bessere Chancen auf eine Medaille als

das qualifizierte Trio. Die amerikanische Mannschaftsführung ging darauf nicht ein. Bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen kam es zu einem Stechen um Silber und Bronze zwischen den USA und Schweden (vorne waren die Deutschen). Nach je drei Reitern, alle mit null, hatten die Amerikaner eine Totalzeit von 131.09 Sekunden, die Schweden von 138.48 Sekunden. Um die Schweden an die Spitze zu bringen, hätte der schwedische Schluss-

reiter null und zwei Sekunden schneller reiten müssen als die bisher Schnellsten (dann natürlich noch die amerikanische Schlussreiterin abwarten). Der schwedische Equipenchef entschied, Rolf-Göran Bengtsson nicht mehr reiten zu lassen, den Amerikaner also die Silbermedaille kampflos zu überlassen. Später wurden Ludger Beerbaum und Goldfever disqualifiziert und so fiel Deutschland auf Platz drei zurück. Die USA wurden nachträglich Olympiasieger und die Schweden hatten nur Silber.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcupdirektor
meaf@network4events.com

Abonnieren Sie jetzt die **PFERDEWoCHE**

Bitte Zutreffendes ankreuzen

- **Abo für 12 Monate**, 50 Ausgaben pro Jahr CHF 159.–
- **Abo für 24 Monate**, 50 Ausgaben pro Jahr CHF 292.–
- **Abo für 8 Ausgaben** nur für die Schweiz, für CHF 25.–

Sämtliche Preise sind nur für den Versand in der CH und inkl. MwSt.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____



Ausfüllen und einsenden an:

Verlag Equi-Media AG, Postfach 732, 8604 Volketswil, Telefon 044 908 45 45, Telefax 044 908 45 40, abo@pferdewoche.ch